

Neuer Kreisjagdmeister im Amt

Amt Jägerschaft und Jagdgenossenschaften wählen Hans-Joachim Bertoldt

Von unserem Mitarbeiter
Wilhelm Leyendecker

Waldböckelheim. Das neue rheinland-pfälzische Jagdgesetz zeigt erste Auswirkungen: Der Kreisjagdmeister als bisheriger Ehrenbeamter des Landes wird nicht mehr nur von der Jägerschaft gewählt. Jetzt haben die Jagdgenossenschaften ein Wörtchen mitzureden: Ihre Vertreter sind voll wahlberechtigt. In der Mitgliederversammlung des Kreisjagdverbands im Waldböckelheimer Bürgerhaus wurden Prof. Dr. Hans-Joachim Bertoldt, Bad Münster-Ebernburg, als Kreisjagdmeister und Wolfgang Berg, Spail, als sein Stellvertreter ohne Gegenstimme gewählt. Da sie nach dem neuen Gesetz Ehrenbeamte des Landkreises sind, wurde die Wahl von Landrat Franz-Josef Diel geleitet.

Zu den Aufgaben des Kreisjagdmeisters gehört unter anderem die Beratung der Unteren Jagdbehörde in mit der Jagd zusammenhängenden Fragen. Außerdem ist er Vorsitzender des Kreisjagdbei-



Prof. Dr. Hans-Joachim Bechtoldt (links) ist neuer Kreisjagdmeister, sein Stellvertreter Wolfgang Berg (2. von rechts). Wahlleiter Landrat Franz-Josef Diel (2. von links) und der Vorsitzende der Kreisjägerschaft Klaus Nieding (rechts) freuen sich über das deutliche Votum. Foto: Wilhelm Leyendecker

rats und der Jägerprüfungskommission. Zu seinen laufenden Dienstgeschäften gehören auch die Teilnahme an Sitzungen der Heeringe, die Erstellung von Gut-

haben, aber auch Vermittlungsgespräche und Mediationen, unter anderem auch bei Verfahren zur Regelung von Wildschäden. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. wlo

Leserbrief

Schwarzwildschäden Über die Natur und die Tiere, die Entwicklung der Landwirtschaft und Gesellschaft

„Der Wald bietet dem Wild keine Ruhe mehr“

Da wird ein griesgrämig dreinschauender Landwirt und ehrenamtlicher Schadensschätzer auf einem Stück Wiese mit ein paar Löchern gezeigt, und schon hat man die Schuldigen gefunden – Jäger und Schweine. Gibt es eigentlich einen einzigen Tag im Jahr, an dem es einem hochsubventionierten, agrarisch orientierten Berufszweig einmal gut gehen sollte? Das Wild litt aufgrund des langen Winters Not – fertig! Da gibt es zig Hektar große Maismonokulturen, die zum einen Sus Scrofa (lateinisch für Wildschwein) magisch anlocken, da es sich um ihre Leibspeise handelt und die Fruchtbarkeit extrem erhöht, und zum anderen einen Wald, der dem Wild keine Ruhe mehr bietet: morgens und abends Jogger und Mountainbikerfahrer, dazwischen Hunde führende Spaziergänger und Haupterwbspilzsucher, an den Wochenenden Premiumwanderwegwanderer, die gezielt in die Wälder gelockt werden, und nicht zu vergessen die Hobbyholzhauer, die in jeder freien Minute mit kreischenden Motorsägen – neben den

Forstwirten – die Stille des Waldes zum Heizmittelerwerb nutzen, sowie Gartenabfall- und Sperrmüllentsorger.

Aus wildbiologischer Sicht sind Wildschweine normalerweise in einer gesunden und ruhigen Umgebung tagaktiv, Rotwild auch. Neben den genannten Störfaktoren und dem bald gesetzlich verordneten, noch größeren Jagddruck bleibt dem Wild immer weniger Zeit, um Äsung aufzunehmen. Da die Tiere Hunger empfinden und ihnen nur einige wenige Nachtstunden bleiben, diesen zu stillen, müssen sie zwangsläufig in möglichst kurzer Zeit möglichst viel fressen und sind dabei immer weniger wählerisch, was die Örtlichkeiten angeht! Ferner ist die große Zahl an Sauen nicht auf zu geringe Abschüsse, sondern auf viele war-

me Mastjahre hintereinander sowie einer hieraus resultierenden geringeren Frischlingssterblichkeit zurückzuführen. Wildbiologen empfehlen, einen zehn Meter breiten Waldwiesenstreifen an den Waldrändern stehen zu lassen, ferner sollte man Wiesen wegen bodenbrütender Vögel, Insekten und abgelegter Rehkitze erst ab dem 15. Juli mähen, und in großen Monokulturen sollten Schussschneisen angelegt werden. Doch wie sieht es heute aus? Je früher im Mai umso besser wird Silo gemäht, dann Heu und dann nochmals Silc (früher Krummet), an einigen Stellen verschwinden sogar Feldwege. Also, liebe Landwirte und Bauernverbände, wie man sich bettet, so liegt man, und daran sind mit Sicherheit nicht nur Sauen und Jäger schuld, denn die haben den Klimawandel nicht gemacht und auch nicht die Riesenmonokulturen. In meiner Kindheit gab es viele kleine Felder mit Hecken und Säumen, es gab Rebhühner und viele Hasen, Wachteln und Fasane – ups, wo sind die denn ...?

Oliver Frank, Kim

Ihr Kontakt zu uns

Oeffentlicher Anzeiger
Postfach 1962
55509 Bad Kreuznach
Fax 0671/257 34
bad-kreuznach@rhein-zeitung.net